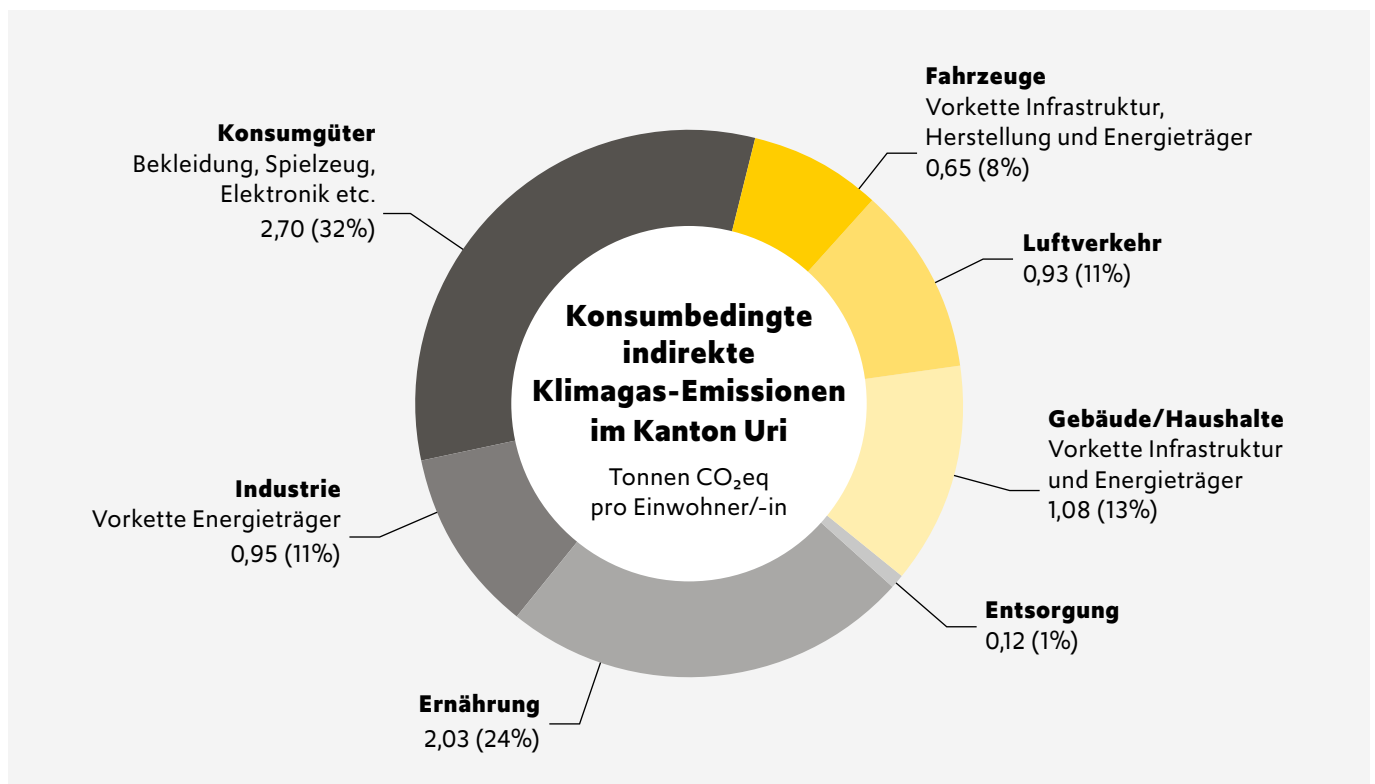


Klimafreundlicher Umgang mit unseren Konsumgütern

Konsum prägt unseren Alltag – und damit auch die Umwelt. Jedes Produkt hat eine Geschichte, die meist schon lange vor dem Kauf beginnt: Rohstoffe werden gewonnen, verarbeitet, transportiert, genutzt und irgendwann entsorgt. Dieser Kreislauf kostet Energie und verursacht Treibhausgase. Gerade in wohlhabenden Ländern wie der Schweiz ist der ökologische Fussabdruck durch den vorherrschenden Lebensstil hoch. Doch wir haben Gestaltungsspielraum, indem wir auf Qualität, Langlebigkeit und kreative Alternativen setzen. So können wir das eigene Wohlbefinden steigern und gleichzeitig die Natur schützen.



Die konsumbedingten indirekten Klimagas-Emissionen liegen im Kanton Uri bei rund 310 000 t pro Jahr. Dies entspricht 8,5 t CO₂eq pro Einwohnerin oder Einwohner. Die indirekten Emissionen werden hauptsächlich durch in den Kanton Uri importierte Konsumgüter verursacht.

Quellen: Klimawirkungen des Konsums im Kanton Uri, Technische Dokumentation, Infrac, 2022. Klimaschutzkonzept Kanton Uri, Amt für Umwelt, 2023.

Nachhaltiger Konsum heisst, auch an die Folgen unserer Kaufentscheidungen zu denken. Dafür steht der Begriff Suffizienz: Dabei geht es darum, den Material- und Energieverbrauch zu senken. Die Fragen «Was brauche ich wirklich?» und «Wie viel ist genug?» leiten uns im Alltag, mit weniger Belastung für Umwelt und Klima auszukommen, ohne Lebensqualität einzubüssen.

Die ökologischen Effekte sind deutlich

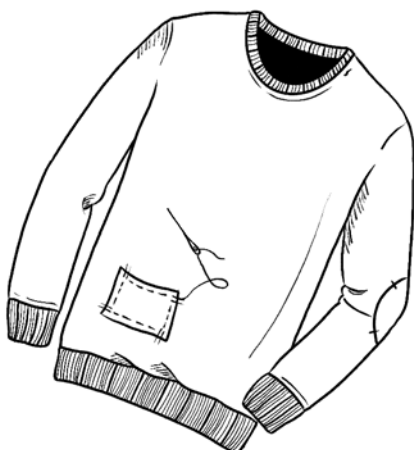
In einem T-Shirt aus Baumwolle steckt gleich viel CO₂ wie in einer 40 km langen Autofahrt: rund 7 kg. Dabei ist nicht nur das Material und die Herstellung des Kleidungsstücks einberechnet, sondern auch der Transport, die Verpackung, das Waschen bei der Nutzung und die Entsorgung – also der ganze Lebenszyklus des Produkts. Ein neues Sofa verursacht so über 100 kg CO₂ – wenn ein gebrauchtes verwendet wird, sinkt dieser Wert um bis zu 90%. Reparaturen von Haushaltsgeräten senken die CO₂-Bilanz im Schnitt um ein Drittel gegenüber einem Neukauf. Und es gäbe noch viel mehr Beispiele!

Mehr Achtsamkeit beim Konsum macht Freude

Weniger Ballast dank sorgfältigem Konsum schafft Freiraum, spart Geld, Zeit und Platz. Gemeinsam nutzen, tauschen oder mieten fördert zudem soziale Werte wie Gemeinschaft und Solidarität. Vieles lässt sich dabei leicht umsetzen: Etwa, wenn wir Kleider, Möbel und andere Gegenstände in hoher, robuster Qualität kaufen oder wenn wir Dinge reparieren (lassen) und so ihre Lebensdauer verlängern. Statt ständig Neues anzuschaffen, können wir Secondhand-Angebote nutzen, Dinge teilen oder tauschen. Wer neu kauft, sollte bewusst auswählen: Umwelt- und Soziallabels sowie langlebige, regionale Produkte verringern Verpackungsabfall, unterstützen lokale Anbieter und machen die Anschaffung wirklich sinnvoll.

Der persönliche Beitrag zählt

Auch kleine Entscheidungen im Alltag summieren sich zu einer grossen Wirkung und helfen, innerhalb der planetaren Belastungsgrenzen zu leben. Ein bewusster Lebensstil von vielen Einzelnen schützt das Klima, schont Ressourcen und steigert gleichzeitig unser Wohlbefinden.



Reparieren

- reparaturfuehrer.ch – lokale Reparaturprofis und Anleitungen
- repair-cafe.ch – regelmässige Anlässe zum gemeinsamen Reparieren

Teilen, Tauschen, Mieten

- sharely.ch – Plattform zum Mieten und Teilen
- ig-future.ch – Urner Leihladen und Organisation von Kleidertauschen

Gebraucht anschaffen

- **Brockenhäuser, Flohmärkte und Secondhand-Läden** – Liste auf ur.ch/sauberesache

Nachhaltig einkaufen

- vorher überlegen, was man wirklich braucht
- auf langlebige Qualität statt Quantität setzen
- auf Umwelt- und Soziallabels achten (Fair Trade, Blauer Engel, Cradle-to-Cradle etc.)
- Verpackungsabfall reduzieren
- lokale Anbieter unterstützen



Weitere Informationen, Tipps und Links zu Hintergrundwissen und früheren Kampagnen finden Sie unter ur.ch/sauberesache